

22. 3. 2020, LKG Weißenburg  
Jesus - der heulende Heiland  
Hebräer 5,7-9

## Einleitung

Von Angst gezeichnet - laut weinend - eindringlich flehend: So wie hier im Hebräerbrief begegnet uns Jesus sonst nur ein einziges Mal im N. T., nämlich in jener Nacht von Gethsemane, als er zitternd und schweißgebadet mit seinem himmlischen Vater ringt, damit ihm der bittere Tod am Kreuz erspart bleibt. Jesus als heulender Heiland - erscheint uns dieses Bild nicht befremdlich, ja abwegig? Sagen wir es offen: Wir wünschen uns wohl alle viel lieber einen ganz anderen Jesus: **einen souverän und machtvoll auftretenden Gottessohn**, der die Weltbühne wie ein strahlender Sieger betritt. Er wäre doch in meinen Augen zuallererst der den Menschen Zugewandte, der sich als Heiland über die Not der Übersehenen und Ausgegrenzten erbarmt; der souveräne Herr, der Kranke heilt und seinen theologischen Widersachern die Stirn bietet. Und nun: **ein angefochtener, weinender Jesus**, der zudem noch, wie der Schreiber des Hebräerbriefes betont, selber **»den Gehorsam lernen«** muss: Mit einem solchen Jesus lässt sich doch kein Staat machen - oder?

Sie Lieben, lassen Sie uns der Versuchung widerstehen, **an der Niedrigkeit** - und damit an dem realen Menschsein **von Jesus Anstoß** zu nehmen und sein Bild zu idealisieren. Oft ist bei solcher Verklärung ja ein Jesus entstanden, der himmelhoch über unserer eigenen menschlichen Schwachheit thront. Dem Schreiber des Hebräerbriefes aber liegt alles daran, uns **Jesus als den nahezubringen**, der uns in unserer Schwachheit und Seelsorgebedürftigkeit versteht, ja, der genauso Anfechtung und tiefsten Seelenkummer kennt wie wir, aber der dennoch daran nicht zugrunde gegangen ist, sondern durch sein eigenes Leid für uns die Tür zum Paradies wieder weit aufgestoßen hat.

Unseren Predigttext entlanggehend möchte ich das gerne an drei Punkten entfalten:

## 1. Jesus hat den Gehorsam gelernt

Jesus ist den Weg des Gehorsams gegangen. Dieser Gedanke ist uns sicher nicht neu. Aber **oft denken wir**, dass dieser Gehorsam von Jesus gegenüber seinem himmlischen Vater **eine ihm wesensmäßig eingepflanzte Selbstverständlichkeit** gewesen sei. Aber wäre es so, dann wäre Jesus nicht wahrer Mensch gewesen. Auch Jesus **musste den Gehorsam lernen** - und er hat ihn gelernt. Dass Jesus den Gehorsam lernt, findet sich im ganzen N. T. nur an dieser Stelle. Der Verfasser des Hebräerbriefes will damit unterstreichen, dass Jesus trotz seiner Gottessohnschaft **nicht wie von selbst, quasi automatisch bzw. spielerisch**, den ihm von seinem himmlischen Vater vorgezeichneten Weg gegangen ist. vielmehr musste er sich erst in einem **kräftezehrenden Lernprozess** zu diesem Weg durchringen. „*Die Passion Jesu ist das Werk des hart umkämpften und durchgehaltenen Gehorsams*“ (Gottfried Voigt.). Dieser Lern-Prozess war mit **inneren Kämpfen, mit seelischen Erschütterungen und Tränen verbunden**. Besonders in der Nacht von Gethsemane ringt Jesus mit seinem himmlischen Vater darum, ob er denn wirklich diesen Weg des Leidens bis zum bitteren Ende, dem schmachvollen Verbrechertod am Kreuz, gehen müsse. In diesem Ringen wird deutlich, **dass Jesus einen eigenen Willen hatte, der dem seines Vaters widerstreben konnte**. Jesus war alles andere als martyriums-süchtig. Auch er hing an seinem Leben - und hätte er in diesem Moment allein entscheiden können, dann hätte er den Weg ans Kreuz wohl nicht gewählt.

Doch dann tut Jesus das, was er uns selbst **in der 3. Bitte des Vaterunsers** als geistlichen Lernschritt gelehrt hat: **Er unterstellt seinen verständlichen Wunsch, vom Tod verschont**

**zu bleiben, dem Willen Gottes:** »Vater, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe!« In dem Augenblick, wo alles auf des Messers Schneide steht; wo der Verräter mit dem Verhaftungskommando schon unterwegs ist, hätte Jesus noch die Möglichkeit zu entrinnen gehabt und seinen Häschern zu entkommen. Doch er lernt gehorchen - und das heißt: Er beugt sich unter den Willen des Vaters und läuft nicht weg.

Wenn aber selbst unser Herr den Gehorsam lernen musste, um wie viel mehr werden wir es in seiner Nachfolge lernen müssen, uns in den Gehorsam des Glaubens einzuüben. Mögen das Wort und die Praxis des Gehorsams heute noch so belastet und aus der Mode gekommen sein, **so ist das Leben als Christ nicht möglich ohne die Bereitschaft zum Gehorsam.** Wenn selbst Jesus den Gehorsam des Glaubens lernen musste (V. 8), so wirft das die Frage auf, welche Rolle der Gehorsam noch für unsern Glauben spielt. Wir reden gerne und viel von Liebe und Vertrauen, wenn es um unsere Beziehung zu Gott bzw. Jesus geht. Von Gehorsam ist da nur noch selten die Rede. Aber schon **Bonhoeffer** hat darauf aufmerksam gemacht, dass das eine nicht ohne das andere zu haben ist: »**Nur der Glaubende ist gehorsam und nur der Gehorsame glaubt**« (»Nachfolge«).

Mag seit der antiautoritären Pädagogik das Thema »Gehorsam« in der Erziehung verpönt sein und in der **Hitler-Diktatur** mit dem Gehorsam der Menschen Schindluder getrieben worden sein (»Kadavergehorsam«), so ist der Weg der Nachfolge doch nicht ohne Gehorsam möglich. In dem Zusammenhang sei an **das Wort von Jesus** zu seinen Jüngern erinnert: »**Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete**« (Joh 15,14).

Dabei zeigt uns das Beispiel von Jesus: Leicht lernt sich der Gehorsam nicht. Denn der wohl **wichtigste Schritt des Gehorsams lernt sich überhaupt nur, wenn es hart auf hart kommt**; im Kampf mit dem, wogegen sich alles in uns sträubt und wo wir nur allzu gerne ausweichen und davonlaufen. Warum sollen wir dann **trotzdem im Gehorsam standhalten**, wenn Gott uns z. B. schwere Krankheit, Unglück (wie den Tod eines lieben Angehörigen oder gar des Ehepartners, des Kindes) oder Leiden zumutet? Es gibt wohl nur eine Antwort darauf:

Weil wir unser **Vertrauen** nicht aufgeben wollen, **dass Gott es mit uns gut meint** und am Ende auch gut macht.

## 2. Jesus hat die Hölle erlitten

Nun, das Wort »Hölle« kommt in unserm Predigttext gar nicht vor. Was ist damit gemeint? Es beschreibt zunächst einfach **das schreckliche Schicksal von Jesus**, das in jener Nacht von Gethsemane seinen Lauf nahm: der Verrat durch einen seiner engsten Anhänger; die Verhöhnung durch das Volk, das ihm kurz zuvor noch zugejubelt hatte; der Spott der Soldaten, die ihn schlugen und bespuckten und schließlich die stundenlangen Todesqualen am Kreuz. Schon das war die seelische und körperliche Hölle für Jesus.

Und doch ist der Satz »Jesus hat die Hölle erlitten« in einem **noch viel tiefgründigeren Sinn** zu verstehen. Das laute Geschrei und die Tränen von Jesus, von dem der Hebräerbrief schreibt: Das ist nicht allein die Angst vor den körperlichen und seelischen Qualen. Nein, seine entsetzlich niederdrückende Wucht bekommt dieses Sterben dadurch, **dass sich die Hölle derart an Jesus austoben kann, dass er meint, sein Vater selbst habe in dieser Stunde seinem Sohn den Beistand versagt** und ließe ihn unter der Macht des Bösen zerbrechen. Davon zeugt der verzweifelte Schrei: „**Mein Vater, warum hast du mich verlassen**“?

Das ist es, was die Passion von Jesus, sein Sterben so einzigartig macht. Die entsetzlichen körperlichen Qualen mussten auch die beiden Verbrecher zur Rechten und Linken von Jesus am Kreuz erdulden. Grausames Sterben - Gott sei's geklagt! - gibt es tausendfach bis heute. **Aber nie hat einer** die durch die Schuld einer ganzen Welt verursachten Höllenqualen auf sich genommen wie dieser eine Jesus an jenem Tag. Diese Hölle des heulenden und schreienden Entsetzens **hat allein Jesus erduldet**.

Er hat das uns geltende **Zorngewitter göttlicher Strafe**, die wir verdient hätten, auf sich gezogen.

Wie kann der Verfasser des Hebräerbriefes dann aber schreiben, dass das Schreien und Flehen von Jesus erhört worden sei? Jesus hat doch gebeten, dass der Kelch des Leidens an ihm vorbeigehen möge. Wir können es nur so verstehen:

Indem Jesus bereit war **zum Gehorsam und Gott die Ehre gab**, wurde er erhört. Wer betet: *»Nicht, wie ich will, sondern wie du willst!«*, kann ja nur erhört werden. Hier geschieht das Wunder, dass einer durch innere Kämpfe hindurch sich dem Willen Gottes fügt, dass er um **Gottes willen in das Unerwünschte**, ja Gefürchtete einwilligt. Wenn einer um seiner Brüder und Schwestern willen bereit ist, die Hölle auf sich zu nehmen, dann ist die Hölle keine Hölle mehr, weil ihre Rettung dann weit wichtiger ist als die dafür zu ertragenden Höllenqualen. Hätte Gott den Wunsch seines Sohnes um Verschonung seines Lebens in Gethsemane erfüllt, **so wären wir in der Hölle geblieben** und Kinder des Todes; es stände mit uns heute eben nicht zum Besten. Weil Gott Jesus aber erhört hat, darum können wir heute als Erlöste aufatmen.

### 3. Jesus hat den Himmel aufgeschlossen

Mit seinem Leiden und Sterben hat Jesus uns **das ewige Heil bewirkt** (er ist für uns *„zum Urheber des ewigen Heils geworden“*), heißt es am Schluss unseres Predigttextes (**V. 9**). Wörtlich steht da, dass er Urheber unserer ewigen Rettung geworden ist. **»Rettung«** - das ist ein starkes Wort. Wenn einer mit dem Auto schwer verunglückt und die Sache auf Leben und Tod steht, dann wird der Rettungswagen mit dem Notarzt gerufen. Dann geht es um Rettung.

**So dramatisch** beurteilt die Bibel unsere Situation, wenn es um die Frage nach unserer Zukunft geht: Sind wir in Ewigkeit verloren und stürzen in einen Abgrund, aus dem es kein Entrinnen

mehr gibt - oder haben wir die Chance, gerettet und das heißt aufgefangen, geborgen zu werden und ans Ziel zu kommen, nämlich dem Leben in Gottes Herrlichkeit?

Normalerweise **neigen wir dazu, unsere Lage nicht so dramatisch zu sehen** und scheuen uns vor der Diagnose »für immer verloren«. Nein, so schlimm kann es doch nicht um uns stehen! Aber die biblische Diagnose ist an dieser Stelle stocknüchtern: Wir sind Verlorene.

Warum? Weil wir von Natur aus nicht nach Gott fragen und uns sogar gegen ihn entscheiden, indem wir uns ihm gegenüber gleichgültig zeigen. Diese Ursünde steckt tief und unausrottbar in uns allen drin.

Wir haben nur eine einzige Chance, uns von Jesus retten zu lassen. Im entscheidenden Moment, als unsere Rettung auf dem Spiel stand, ist Jesus - Gott sei Dank! - **nicht weggelaufen, sondern gehorsam den Weg ans Kreuz gegangen**, um uns auf diese Weise den Himmel aufzuschließen. So ist das Paradies keine illusionäre Fata Morgana für uns, sondern die verlockende Perspektive einer großartigen Zukunft in Gottes Gegenwart.

Wie uns die Bibel sagt, ist der Glaube an Jesus, den Retter, die Folge davon. Jesus als Retter annehmen, heißt Gott gehorchen. Das will Gott von jedem von uns. Gehorche ich / gehorchst du schon Gott indem ich / du ihm persönlich glaube / glaubst? Hat Jesu Gehorsam meinen / deinen Gehorsam wachgerufen? Wie wird man aber nun gerettet? Wie geht das: Jesus als Retter glauben? Praktisch automatisch? Nein! Im persönlichen Bekenntnis zu Jesus, der für meine / deine Sünden am Kreuz starb. Habe ich (hast du) es Jesus schon gesagt, dass ich / du ihn als meinen / deinen Retter und Herrn annehmen will / willst? Sag ihm das, wofür er auch für dich am Kreuz gestorben ist, danke ihm dafür und bekenne ihn!

Ich möchte uns allen die Dramatik dieser göttlichen Rettungsaktion zum Schluss an einem bekannten Ereignis der jüngeren Geschichte verdeutlichen. Als am **9. September 2001** Terroristen Flugzeuge in die beiden Türme des World Trade Centers in New York steuerten, kamen in den zusammenstürzenden Wol-

kenkratzern 3.000 Menschen ums Leben. Etwa 400 von ihnen waren Feuerwehrleute. Sie hatten sich zum Zeitpunkt des Anschlags in ihren Feuerwachen befunden. Doch dann stürzten sie los, stürmten in die Gebäude, um so viele Menschen wie möglich aus den brennenden Wolkenkratzern zu retten. **Um der Rettung anderer waren sie bereit, ihr eigenes Leben aufs Spiel zu setzen.** Manche schafften es, mit Verletzten noch in letzter Minute das Freie zu erreichen, bevor die Türme zusammenfielen. 400 ihrer Kollegen schafften es jedoch nicht. Sie ließen um der Rettung anderer ihr Leben, ohne lange zu fragen, ob sie selbst mit heiler Haut davonkommen würden. So wie Jesus, der starb um unserer ewigen Rettung wegen. **Amen.**

### **Fürbittgebet:**

Herr, wir haben eben in der Predigt dein bitteres Leiden und Sterben miteinander bedacht. Der Weg ans Kreuz war für dich alles andere als einfach. Aber du bist ihn im Gehorsam gegenüber deinem himmlischen Vater gegangen. Hilf auch uns, im vertrauenden Gehorsam den Weg zu gehen, den du für uns vorgesehen hast.

Herr, du hast am Kreuz die Hölle erduldet, damit wir in den Himmel kommen können. Du hast die entsetzlichen Qualen der Gottesfinsternis ausgehalten, damit wir für immer in Gottes Nähe leben können. Hilf uns, unser Leben lang dankbar für dieses großartige Geschenk der Erlösung zu bleiben und nicht zu vergessen, was du für uns getan hast.

Herr, bis heute erleiden zahllose Menschen wie du einen gewaltsamen Tod und werden Opfer von Willkür und Gewalt. Wir sehnen uns nach einer Welt, in der solche Opfer endgültig der Vergangenheit angehören. Hilf uns, die Augen nicht vor dem unschuldigen Leiden und Sterben dieser Menschen zu verschließen und mach uns mutiger, gegen Willkür und Gewalt anzugehen und den Opfern beizustehen. **Amen.**

## **Lieder**

Nr. 296: „Jesus kam, uns zu erlösen ...“

Nr. 86: „Du großer Schmerzensmann ...“

**Lesung:** Matthäus 26, 36 – 39 *„Aber nicht wie du willst ...“*